

DEUTSCHE BAUEN IN DER SOWJETUNION ERNST MAY IN MOSKAU

Der Herausgeber dieser Zeitschrift hatte Gelegenheit, den Frankfurter Stadtbaurat Ernst May nach sechs-wöchentlichem Aufenthalt Mitte November 1930 in Moskau zu sprechen. Er war von Schaffensfreude erfüllt und erklärte in längerer Unterhaltung wörtlich folgendes:

Meine Erwartungen, mit denen ich an meinen neuen Aufgabenkreis in der Sowjetunion herantrat, sind vollauf erfüllt und sogar übertroffen worden. Das Tempo entspricht noch nicht immer unseren Anforderungen, was bei der Primitivität eines großen Teiles der über $\frac{1}{6}$ der Erdoberfläche zerstreuten Bevölkerung ganz selbstverständlich ist. Um so bedeutungsvoller aber erscheint die Fähigkeit des Staates und aller Dienststellen, wirklich wesentliche Dinge, z. B. den Neuaufbau ganzer sozialistischer Städte und vor allem der gesamten Industrie trotz dieser Hindernisse in erstaunlichem Tempo zu fördern. Jedem westlichen Skeptiker kann nur empfohlen werden, sich etwa Magnitogorsk anzusehen, wo in dem knappen Zeitraum von $1\frac{1}{2}$ Jahren ein Brennpunkt technischen Aufbaues geschaffen wurde. Leistungen, wie sie mit der Betonierung der 1 km langen Staumauer des Staubeckens vollbracht wurden — die gesamte Arbeit wurde in nur 75 Tagen ausgeführt — dürften selbst in Ländern mit vollkommener technischer Organisation bestaunt werden. Es dürfte eine Art Weltrekord allein schon an Geschwindigkeit sein. Ich erlebte den denkwürdigen Augenblick, in dem der Uralfluß aus seinem Jahrtausende innegehabten Bett umgeleitet und in einen Kanal um die Staumauer herumgeleitet wurde.

Die persönliche Aufnahme und die Zusammenarbeit mit den russischen Kräften und Dienststellen waren vom ersten Augenblick an denkbar herzlich, weil der gesamte Verkehr auf der nie versagenden Basis der Menschlichkeit und Kameradschaft vor sich ging. Jede Arbeit bekommt hier dadurch besondere Bedeutung, daß man unablässig fühlt, an einem historischen Ereignis von welthistorischer Bedeutung aktiv teilzunehmen.

Die Ernährungslage ist nicht etwa nur für uns Ausländer, sondern auch für die gesamte arbeitende Bevölkerung als sehr gut zu bezeichnen und würde bei den durch die

westliche Presse orientierten Besuchern voraussichtlich krasses Staunen hervorrufen. Bei einer 2500 km weiten Eisenbahnfahrt durch die UdSSR wurden fast auf jeder Station Milch, Butter, Eier, Gebäck, Obst u. a. m. massenhaft feilgeboten, und zwar zu durchaus erschwinglichen Preisen. Unsere mitgenommenen Reisevorräte (Konserven usw.) wurden unberührt wieder mit nach Hause genommen. Selbverständlich sind in einer Stadt wie Moskau, die für 800 000 Menschen gebaut und von über 2 000 000 Menschen bewohnt ist, die Ernährungsverhältnisse beengter, aber abgesehen davon, daß auch hier auf den Straßen überall Obst, Eier, selbst Butter feilgehalten werden (wenn auch zu höheren Preisen als auf Marken und in der Provinz), kann überhaupt niemand davon reden, daß irgendwer Hunger leidet. Insbesondere Brot ist in hinreichender Fülle vorhanden, und die Fleischernährung wird kategorienweise systematisch gebessert. Die Arbeiter sind durchweg ausreichend versorgt und bekleidet. Über alle Schwierigkeiten hilft ein das ganze Volk durchziehender Schwung der Begeisterung, das gesteckte Ziel unter



*Ernst May
im Kreise russischer Kollegen*